

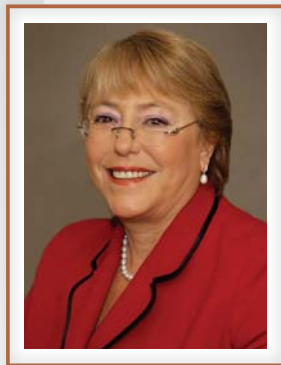
Bachelet

Michelle Bachelet ist die erste Untergeneralsekretärin und Exekutivdirektorin der Einheit der Vereinten Nationen für Gleichstellung und Ermächtigung der Frauen (UN Women). Unter Bachelets Leitung führt, unterstützt und koordiniert UN Women die Arbeit der Vereinten Nationen in den Bereichen Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frauen auf globaler, regionaler und Länderebene.

In den Jahren 2006-2010 war Bachelet Staatspräsidentin von Chile.

Die langjährige Vorkämpferin für Frauenrechte hat sich im Rahmen ihrer beruflichen Laufbahn stets für die Gleichstellung der Geschlechter und die Ermächtigung der Frauen eingesetzt. Als Präsidentin tätigte sie bedeutende Investitionen in die Reform der Rentenversicherung, in Programme zur sozialen Absicherung von Frauen und Kindern sowie in Forschung und Entwicklung. Während ihrer Präsidentschaft verdreifachte sich die Zahl der kostenlosen Einrichtungen für die frühkindliche Betreuung für Familien mit niedrigen Einkommen, und im ganzen Land wurden rd. 3 500 Kinderbetreuungseinrichtungen errichtet.

Bachelet leitete ferner verschiedene Ressorts in der chilenischen Regierung und war Verteidigungs- sowie Gesundheitsministerin. Als Verteidigungsministerin führte Bachelet genderbezogene Politikmaßnahmen ein, um die Bedingungen der Frauen in den Streitkräften und bei der Polizei zu verbessern. Als Gesundheitsministerin setzte sie eine Gesundheitsreform um, in deren Rahmen den Primärversorgungseinrichtungen größere Aufmerksamkeit gewidmet wurde, um eine bessere und raschere Gesundheitsversorgung für Familien sicherzustellen.



Kapitel 4

Gender und Entwicklung – Engagement in Ergebnisse ummünzen

Michelle Bachelet

In diesem Kapitel betont Michelle Bachelet, dass Entwicklung die Ziele der Gleichstellung der Geschlechter, der sozialen Gerechtigkeit, des Friedens und des Wohlstands einbeziehen muss, um wirkungsvoll zu sein. Sie unterstreicht den Beitrag, den die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) hinsichtlich der Ermächtigung von Frauen und Mädchen geleistet hat, ihre Rechte in vollem Umfang als gleichberechtigte Bürger auszuüben. Die Zusammenarbeit zwischen den Vereinten Nationen (VN) und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) auf dem Gebiet der Geschlechtergleichstellung hat ebenfalls eine wesentliche Rolle dabei gespielt, größere Unterstützung für und stärkere Auswirkungen auf die Ziele in diesem Bereich zu sichern, insbesondere vor dem Hintergrund des nahenden Ablaufs der Frist für die Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele. Dennoch hat u.a. die weitverbreitete Unzulänglichkeit der Investitionen durch die Geber dazu geführt, dass die Länder in Bezug auf ihre Verpflichtungen im Bereich der Geschlechtergleichstellung im Rückstand sind.

In diesem Kapitel werden Empfehlungen gegeben, wie sich die Hindernisse beseitigen lassen, die Frauen davon abhalten, ihr volles Potenzial zu entfalten, und wie sich für Männer und Frauen gleichermaßen gerechte Entwicklungsergebnisse erzielen lassen.

Zu ihrem 50. Jahrestag hat die OECD viel zu feiern. Die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) hat in nahezu allen Entwicklungsländern bedeutende Beiträge zur Armutsbekämpfung und zu Verbesserungen in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Infrastruktur geleistet. In manchen Fällen sind die ODA-Leistungen die wichtigste Quelle für die Unterstützung der Verwirklichung dieser Entwicklungsziele gewesen. Und zu diesen Erfolgsgeschichten hat die effektive Zusammenarbeit zwischen dem System der Vereinten Nationen (VN) und den OECD-Mitgliedsländern entscheidend beigetragen.

Als erste Leiterin von UN Women, der neuen Einheit der Vereinten Nationen für Gleichstellung und Ermächtigung der Frauen, bin ich mir deutlich bewusst, welchen Beitrag die ODA-Leistungen im Hinblick auf die Unterstützung der Anstrengungen der Länder zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter erbracht haben. Die finanziellen ODA-Ressourcen stellen eine wesentliche Unterstützung für die Erbringung von Leistungen und die Bereitstellung von Informationen dar, die Frauen und Mädchen befähigen, ihre Rechte als gleichberechtigte Bürger in vollem Umfang wahrzunehmen. Und von ebenso großer Bedeutung ist, dass die ODA-Leistungen durch Unterstützung der technischen und politischen Zusammenarbeit die Kapazitäten der nationalen Regierungen und der Zivilgesellschaft stärken, Systeme zu errichten, die ihnen dabei helfen, Fortschritte in Bezug auf die Entwicklungsergebnisse zu planen, zu budgetieren, umzusetzen und zu überwachen.

Um die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts in den Bereichen Entwicklung und menschliche Sicherheit zu bewältigen, haben sich die OECD-Mitgliedsländer und ihre Partner auf einen Ansatz in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) verständigt, der sich auf die Grundsätze der Eigenverantwortung der jeweiligen Länder und der gegenseitigen Rechenschaftspflicht unter allen Entwicklungspartnern statt lediglich zwischen EZ-Empfängern und EZ-Gebern stützt. Diese Anstrengungen beruhen auf den in der Erklärung von Paris über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit von 2005 umrissenen Grundsätzen, die durch den Aktionsplan von Accra auf dem Dritten Hochrangigen Forum zur EZ-Wirksamkeit in Accra, Ghana (2008), weitere Impulse bekamen.

Die erste Vision und der Aktionsplan, die ich für UN Women ausgearbeitet habe und die zum Zeitpunkt der Gründung der Organisation im Januar 2011 vorgestellt wurden, stehen mit vielen dieser Grundsätze und Praktiken im Einklang. Im Aktionsplan werden die Grundsätze dargelegt, an denen die Arbeit von UN Women ausgerichtet ist, und die programmatischen Bereiche identifiziert, auf die wir uns – zusammen mit dem System der Vereinten Nationen – konzentrieren werden. Ferner ist darin die führende Rolle von UN Women im Hinblick auf die Gewährleistung einer besser abgestimmten Reaktion der VN auf die Prioritäten der Mitgliedstaaten und auf das Erfordernis definiert, die Gleichstellung der Geschlechter auf Länder-, regionaler und globaler Ebene voranzubringen.

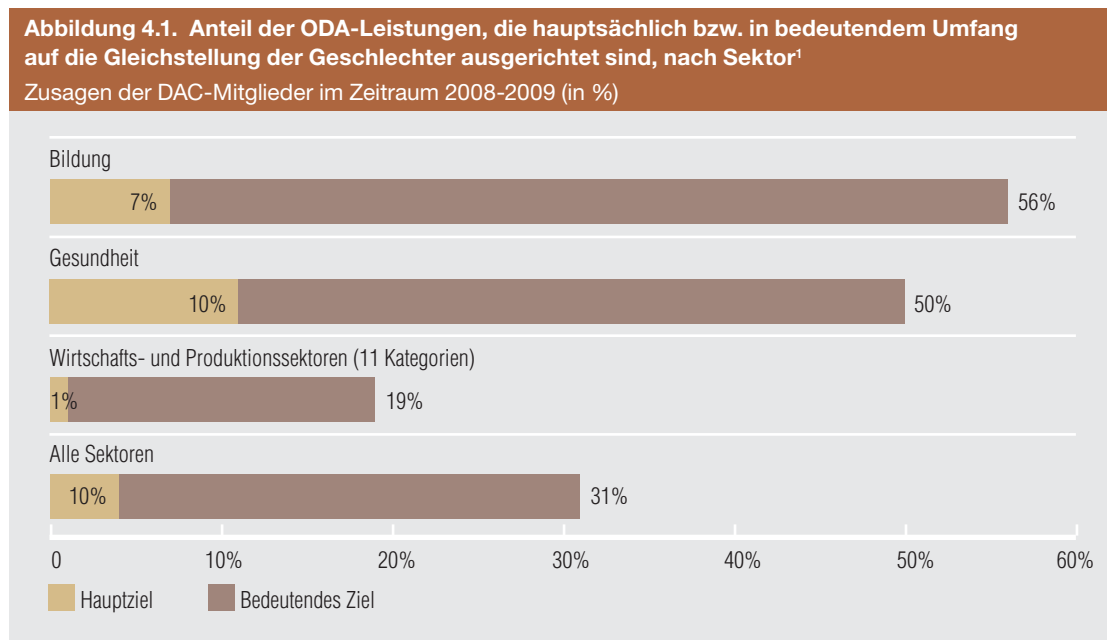
Die fünf programmatischen Prioritäten von UN Women sind: a) die Stärkung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen, b) die Gewährleistung der politischen Beteiligung und Führung der Frauen, c) die Beendigung der Gewalt gegen Frauen und Mädchen, d) die Stärkung der Führungsrolle von Frauen im Bereich Frieden und Sicherheit sowie e) die Stärkung der nationalen Entwicklungsplanung und -budgetierung, um die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern.

Eine Messgröße der Wirksamkeit von UN Women wird sein, in welchem Maße die Organisation eine wirkungsvollere und strategischere Reaktion des VN-Systems auf die Forderungen der Länder nach Unterstützung bei der Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Stärkung der Frauen

bietet. Das VN-System muss auf besser abgestimmte und systematischere Art und Weise zusammenarbeiten, um nicht nur – durch das Zusammenbringen von Informationen und Fachwissen der VN-Organisationen, der Regierungen, der Zivilgesellschaft, von Stiftungen sowie des privaten Sektors – seine Effizienz, Fokussierung und Reichweite zu steigern, sondern durch die Einbeziehung aller Blickwinkel, um Anstoß zu Veränderungen zu geben, auch größere Wirkungsmacht zu entfalten. Aus diesem sogenannten „Delivering as One“-Ansatz der Vereinten Nationen werden wir wertvolle Lehren ziehen und Modelle gewinnen.

„Das VN-System muss ... zusammenarbeiten, um nicht nur ... seine Effizienz, Fokussierung und Reichweite zu steigern, sondern ... auch ... Anstoß zu Veränderungen zu geben.“

Gleichzeitig wird die institutionelle Zusammenarbeit der Vereinten Nationen mit der OECD im Bereich der Geschlechtergleichstellung – die die Mitglieder des Interinstitutionellen Netzwerks für Frauen und Geschlechtergleichheit (IANWGE) der Vereinten Nationen und die des Netzwerks des Entwicklungsausschusses (DAC) der OECD Gleichstellung der Geschlechter (GENDERNET) regelmäßig zusammenbringt – unerlässlich sein, um sicherzustellen, dass unsere Organisationen zusammenarbeiten, um unsere Unterstützung und ihre Auswirkungen zu verbessern, insbesondere angesichts des nahenden Ablaufs der Frist für die Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele.



Quelle: OECD (2011).

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932512157>

Dank der Bemühungen von GENDERNET haben die Mitglieder des OECD-Entwicklungsausschusses eine Reihe wichtiger Leitlinien über Gleichstellung der Geschlechter und Entwicklungszusammenarbeit angenommen. Der OECD-Entwicklungsausschuss hat ferner erstmals Bemühungen zur Beobachtung der Finanzierung im Bereich Geschlechtergleichstellung durch den „Gender Equality Policy Marker“ unternommen, der in regelmäßigen Abständen verfeinert worden ist, um identifizierten Lücken und verbesserungsfähigen Bereichen Rechnung zu tragen. Ich messe all diesen Arbeiten hohe Bedeutung bei. Mehrere VN-Organisationen bauen heute auf den Erfahrungen mit dem Gender-Marker des OECD-Entwicklungsausschusses auf und passen diesen an ihre eigenen internen Operationen an. UN Women wird darauf hinarbeiten, dass im gesamten VN-System ein einheitlicher Ansatz zur Kennzeichnung der Finanzmittel verwendet wird, so dass die Vereinten Nationen als Ganzes Rechenschaft über ihre Investitionen in Frauen und Mädchen ablegen können.

Trotz dieser Fortschritte haben wir jedoch noch einen weiten Weg vor uns. Unter anderem auf Grund der weitverbreiteten Unterfinanzierung hinken wir bei wichtigen Indikatoren im Bereich der Geschlechtergleichstellung nach wie vor weit hinterher.

Warum sind Entwicklungsergebnisse für Frauen und Mädchen so schwer zu erreichen?

Um wirkungsvoll zu sein, muss Entwicklung die Ziele der Geschlechtergleichstellung, der sozialen Gerechtigkeit, des Friedens und des Wohlstands verfolgen. Der Bericht über die Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen von 2011 (*Millennium Development Goals Report 2011*), in dem die jüngsten interinstitutionellen Forschungs- und Analysearbeiten der Vereinten Nationen dargelegt sind, enthält folgende Befunde:

- Die Zahl der Mädchen, die keine Grundschule besuchen, belief sich im Jahr 2009 auf 36 Millionen, verglichen mit 31 Millionen Jungen.
- Die Müttersterblichkeit ist seit 1990 lediglich um 2,3% jährlich zurückgegangen. Die jüngsten Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation zeigen, dass es auf der Grundlage der derzeitigen Entwicklung lediglich 14 Ländern gelingen wird, die Müttersterblichkeit bis 2015 um drei Viertel zu verringern.

In diesem und in anderen Berichten der Vereinten Nationen wurden die verfügbaren Daten auf weitere Diskrepanzen untersucht. Sie gelangten u.a. zu folgenden Erkenntnissen:

- Der Anteil der Mädchen, die keine Grundschule besuchen, ist im ländlichen Raum mehr als doppelt so hoch wie in städtischen Gebieten.
- Bei Frauen aus armen Haushalten ist die Wahrscheinlichkeit, qualifizierte Geburtshilfe – die hinsichtlich der Verringerung der Müttersterblichkeit einen Schlüsselfaktor darstellt – zu erhalten, drei Mal niedriger als bei Frauen aus wohlhabenden Haushalten.
- Die Kindersterblichkeit liegt bei Frauen mit geringer bzw. überhaupt keiner formalen Bildung mehr als doppelt so hoch wie bei denjenigen mit Sekundar- bzw. höherer Bildung.

„In zahlreichen Ländern ist bereits das Leben im ländlichen Raum, wo die Armutsquoten höher sind und der Zugang zu Dienstleistungen und Märkten geringer ist, ein Indikator für Benachteiligung.“

Bei der Untersuchung dieser Diskrepanzen gelangte UN Women zu dem Schluss, dass Disparitäten beim Zugang zu Dienstleistungen – sowohl unter Frauen als auch zwischen Frauen und Männern – Fortschritte bei den Millenniumsentwicklungszielen bremsen, insbesondere in den Bereichen Gesundheit und Bildung. Insbesondere arme und in ländlichen Gebieten lebende Frauen und Mädchen, die am stärksten auf öffentliche Dienstleistungen angewiesen sind, geraten oftmals ins Abseits. In zahlreichen Ländern ist bereits das Leben im ländlichen Raum, wo die Armutsquoten höher sind und der Zugang zu Dienstleistungen und Märkten geringer ist, ein Indikator für Benachteiligung. Auch wenn einige Länder Geschlechtergleichstellung im Bildungsbereich erreicht haben, sind Mädchen im ländlichen Raum nach wie vor benachteiligt, insbesondere in den ärmsten Ländern.

In einer Reihe von Studien wurden die Kosten der geschlechterbezogenen Diskriminierung und Ausgrenzung aufgezeigt. Eines der dramatischsten Beispiele ist die Gewalt gegen Frauen, deren Kosten gemessen an den Gesundheitsfolgen und der Arbeitsplatzproduktivität enorm sind. In den Vereinigten Staaten etwa belaufen sich diese Kosten auf schätzungsweise 5,8 Mrd. US-\$ jährlich, während die Kosten in Kanada – mit seiner geringeren Bevölkerung und niedrigeren Gesundheitskosten – auf insgesamt 1,16 Mrd. US-\$ geschätzt werden (VN, 2006).

Daten wie diese zeigen die Notwendigkeit, Entwicklungsmaßnahmen zu überprüfen, um festzustellen, welche von ihnen Frauen in bestimmten Sektoren dauerhaft benachteiligt haben, und die Ressourcen

für Maßnahmen zu erhöhen, die nachweislich zu ausgewogeneren Ergebnissen geführt haben. So machen Frauen im ländlichen Raum beispielsweise die Mehrheit der Kleinbauern aus und spielen eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit der Ernährungssicherheit in den Entwicklungsländern, die landwirtschaftlichen Beratungsdienste konzentrieren sich jedoch weiterhin vorrangig auf männliche Landbesitzer; oftmals haben Frauen zu diesen Dienstleistungen auf Grund der Gestaltung dieser Dienste bzw. aus Nichtberücksichtigung sogar überhaupt keinen bzw. lediglich eingeschränkten Zugang.

In den Geberpolitiken finden Bäuerinnen u.U. zwar oftmals Erwähnung, in der Geberfinanzierung schlägt sich dieses politische Engagement bislang jedoch nicht nieder. Aus den Statistiken des OECD-Entwicklungsausschusses geht hervor, dass sich die Zusagen der DAC-Mitglieder für die Landwirtschaft und die Entwicklung des ländlichen Raums im Zeitraum 2008-2009 auf 7,5 Mrd. US-\$ beliefen. Gemessen am „Gender Equality Policy Marker“ wurden 3% des Gesamtbetrags für Programme bereitgestellt, in denen vorrangig auf die Geschlechtergleichstellung abgezielt wurde, und 32% für Programme, in denen die Geschlechtergleichstellung ein nachrangiges Ziel war. Lediglich 5% der ODA-Leistungen in Bezug auf die für die praktische Arbeit in der Landwirtschaft benötigten Vorleistungen (z.B. Ausrüstungsgüter, Maschinen, Saatgut) zielten konkret auf die Geschlechtergleichstellung ab (OECD, 2011).

Maßnahmen wie geschlechtergerechte Landreformen haben sich als wirkungsvoll erwiesen. In Tadschikistan etwa erhöhte sich durch entsprechende Reformen – in Kombination mit Rechtshilfe, Ausbildung und Unterstützung von Frauenkooperativen – der Anteil der Frauen, die landwirtschaftlichen Familienbetrieben vorstehen, von 2% auf 14% (UNIFEM, 2010a). In ihrem jüngsten Bericht, *The State of Food and Agriculture 2010-11*, dessen Augenmerk der Gleichstellung der Geschlechter gilt, stellt die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) fest, dass die Beseitigung der Benachteiligung von Frauen in der Landwirtschaft, und insbesondere der Abbau des Ertrags- und Produktivitätsgefälles zwischen Männern und Frauen, die Zahl der unterernährten Menschen um 12-17% senken würde. Dies entspricht 100-150 Millionen Menschen, die nicht mehr hungern müssten (FAO, 2011).

„... die Beseitigung der Benachteiligung von Frauen in der Landwirtschaft, und insbesondere der Abbau des Ertrags- und Produktivitätsgefälles zwischen Männern und Frauen, [würde] die Zahl der unterernährten Menschen um 12-17% senken“.

Diese Zahlen deuten darauf hin, dass die OECD und ihre Partnerländer nicht nur Wege finden müssen, um die Gleichstellungsziele in Ergebnisse umzumünzen, sondern auch, um eine stärkere Kohärenz der Politikmaßnahmen in den Bereichen soziale Entwicklung, wirtschaftliche Entwicklung (einschließlich Handel und Beschäftigung) sowie Wiederaufbau nach einer Krise bzw. einem Konflikt sicherzustellen.

Von Grundsaterklärungen zu konkreten Maßnahmen: das Beispiel Chile

Wirkungsvolle Ergebnisse sind möglich. Zahlreiche Länder sind bereits auf gutem Weg, umfassende Lösungen zur Beseitigung der Hindernisse zu bieten, die Frauen davon abhalten, ihr volles Potenzial zu entfalten, was die Erreichung der Ziele im Bereich der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung ermöglicht. Auf Grund meiner Erfahrung als Präsidentin von Chile kann ich den Wert der Verknüpfung von Politikmaßnahmen im Bereich der sozialen Entwicklung mit der wirtschaftlichen Entwicklung belegen.

Nach der Wiederherstellung der Demokratie verfügte Chile sowohl über den politischen Konsens als auch über die wirtschaftliche Stärke, die für die Schaffung der modernen, wohlhabenden, stabilen und inklusiven Gesellschaft notwendig waren, die sich Männer wie Frauen gleichermaßen wünschten. Während meiner Präsidentschaft führten wir eine Reihe von geschlechtergerechten sozialpolitischen Maßnahmen ein, wobei wir den Bedürfnissen der Frauen Rechnung trugen, aber auch anerkannten, dass solche Politikmaßnahmen den Familien wie der Gesellschaft als Ganzes zugute kommen würden.

Eine der wichtigsten dieser Politikmaßnahmen war eine Rentenreform – ein Eckpfeiler des sozialen Sicherungsnetzes des Landes –, mit der sichergestellt wurde, dass Männer und Frauen mit niedrigem Einkommen im Alter ein menschenwürdiges und finanziell abgesichertes Dasein führen können. Frauen zählten zu den größten Nutznießern: Gegen Ende 2009 waren 65% der Rentempfänger Frauen – nicht nur diejenigen, die bezahlter Erwerbsarbeit nachgegangen waren, sondern auch diejenigen, die zu Hause gearbeitet und nie einen Lohn erhalten hatten. Was Geld angeht, haben diese Frauen für die harte Arbeit, die sie ein Leben lang verrichtet haben, heute etwas vorzuweisen.

In Anerkennung der Rolle, die die Erbringung von Dienstleistungen bei der Erzielung von Fortschritten im Hinblick auf die soziale Gleichberechtigung und die Geschlechtergleichstellung spielt, schuf meine Regierung ein umfassendes Netzwerk von Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen, insbesondere für arme Haushalte. Während meiner Amtszeit wuchs das Netzwerk von 705 kostenfreien Einrichtungen im Jahr 2005 auf 3 500 solcher Einrichtungen bis Ende 2009. Frauen konnten in dem Wissen arbeiten gehen bzw. nach Arbeit suchen, dass ihre Kinder lernten, gut ernährt wurden und wohl gediehen. Im Zeitraum 2000-2009 stieg die Frauenerwerbsquote um über 5 Prozentpunkte auf 41,8%.

Wir führten ferner eine Reihe beschäftigungsbezogener Maßnahmen zur Stärkung der wirtschaftlichen Eigenständigkeit der Frauen ein, darunter Angebote im Bereich der beruflichen Bildung insbesondere für weibliche Haushaltsvorstände, an Arbeitgeber gezahlte Subventionen als Anreiz zur Einstellung von Frauen sowie die Verabschiedung eines Gesetzes über gleiche Entlohnung. Im ersten Jahr meiner Regierungstätigkeit stellten wir einen Kodex für gute Arbeitspraktiken für die öffentliche Verwaltung auf, der Leitlinien zur Gewährleistung der Geschlechtergleichstellung vorgab.

Um das Problem der häuslichen Gewalt zu bewältigen, investierten wir in zusätzliche Fraueneinrichtungen, in denen Behandlungs- und Präventivleistungen erbracht werden, darunter 61 neue Einrichtungen, die in der Nähe der Frauen gelegen sind, die sie am meisten benötigen. Wir änderten das Strafrecht, so dass die Ermordung einer Frau als Verbrechen der schwerwiegendsten Art anerkannt wurde und die Haftstrafen, mit denen ein solches Verbrechen bedroht ist, erhöht wurden. Und wir unterstützten 33 Aufnahmestationen für Opfer von Gewalt, die fachärztliche Behandlungen in besser ausgestatteten Krankenhäusern anbieten.

Wir führten ferner grundlegende Reformen des Bildungssystems durch und schufen einen modernen institutionellen Rahmen mit finanzieller Förderung armer Studierender. Mit Blick auf die Zukunft beschlossen wir, im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation durch Investitionen in Humankapital über zwei neue Fonds – den Fondo de Innovación para la Competitividad (Innovationsfonds für Wettbewerbsfähigkeit) sowie den Fondo Bicentenario de Capital Humano (Zweihundertjahresfonds für Humankapital) – einen Sprung nach vorne zu machen.

Als Reaktion auf den Wirtschaftsabschwung, der aus der schwersten globalen Finanzkrise der vergangenen Jahre resultierte, bemühten wir uns darum, die wirtschaftliche Erholung durch einen Plan für außergewöhnliche Haushaltsausgaben zu stimulieren, der sich auf 4 Mrd. US-\$ belief und durch die mittels des Wirtschafts- und Sozialstabilisierungsfonds gebildeten Ersparnisse finanziert wurde. Auf Grund dieses Plans konnten wir Projekte entwickeln, um die Wirtschaft anzukurbeln und Arbeitsplätze zu schaffen, und zugleich die Sozialausgaben schützen, insbesondere Ausgaben, die auf einkommensschwache Familien und Familien mit weiblichen Haushaltsvorständen abzielten. Tatsächlich hatten alle Konjunkturmaßnahmen einen „Gender-Fokus“: Bei den Wohnbeihilfen etwa wurden weibliche Haushaltsvorstände bevorzugt, und durch die staatlichen Leistungen im Gesundheitsbereich wurden Mütter im öffentlichen Gesundheitssystem mit kostenfreien Babyartikeln versorgt.

All diese Maßnahmen waren möglich, weil wir sowohl über eine starke Wirtschaft als auch über den politischen Konsens verfügten, der für die Ausübung einer verantwortungsvollen Führungsrolle erforderlich ist. Zwar sind vielleicht nicht alle Länder in solch einer glücklichen Lage, es ist jedoch wichtig, dass die Geber Regierungen bei der Ergreifung der nötigen Maßnahmen unterstützen, um eine eigenverantwortliche und inklusive Entwicklung zu gewährleisten.

Drei wichtige Maßnahmen für die Gleichstellung der Geschlechter

Systeme für die Verwaltung der Entwicklungszusammenarbeit und der nationalen Entwicklung spielen eine wichtige Rolle bei der Ermöglichung von Ansätzen wie den oben umrissenen. Die OECD, ihre einzelnen Mitgliedsländer und ihre nationalen Partner können sicherstellen, dass diese Systeme drei wichtige Maßnahmen integrieren, um geschlechtergerechte Entwicklungsergebnisse zu erzielen:

Maßnahme 1: Schaffung von Anreizen zur Integration des Ziels der Geschlechtergleichstellung in die Entwicklungszusammenarbeit.

Um die Leistungen in Bezug auf Geschlechtergleichstellung auf institutioneller, Programm- und individueller Ebene zu verbessern, sind Anreizsysteme von grundlegender Bedeutung. Wenn Evaluierungen und Leistungsbewertungen Mängel im Zusammenhang mit der systematischen Berücksichtigung von Genderfragen (Gender-Mainstreaming) aufzeigen, müssen Korrekturmaßnahmen ergriffen werden, um den Kapazitätsaufbau zu fördern und diese Mängel zu beseitigen. Gegenwärtig fehlt es in den Leitlinien des OECD-Entwicklungsausschusses an Anreizen, um ihre Einhaltung zu fördern, und die Nichteinhaltung bleibt folgenlos (Molyneux, 2007).

Maßnahme 2: Förderung von Investitionen in den Kapazitätsaufbau, um wirkungsvolle Strategien zu identifizieren, umzusetzen und zu überwachen.

Die Anwendung des Gender-Markers bietet einige interessante Daten über das Maß an Aufmerksamkeit, das Genderfragen in „harten“ Sektoren wie Energie oder Verkehrswesen zuteil wird, im Gegensatz zu den sogenannten „weichen“ Sektoren wie Bildung und Gesundheit. Selbst in Post-Konflikt-Situationen zielt einerseits zwar über die Hälfte der ODA-Leistungen im Bildungs- und Gesundheitssektor auf Ergebnisse im Bereich der Geschlechtergleichstellung ab, wohingegen es andererseits jedoch wenig Belege dafür gibt, dass in anderen Sektoren nennenswerte Ressourcen für die Geschlechtergleichstellung aufgewendet werden. Dies lässt darauf schließen, dass es am Verständnis für die nach Geschlecht differenzierten Auswirkungen von Finanzmitteln in den Bereichen Infrastruktur, Sicherheit, wirtschaftliche Chancen, Energie, Verkehr sowie in produktiven Sektoren wie Landwirtschaft bzw. Industrie mangelt.

Die Fähigkeit, Prioritäten im Bereich der Geschlechtergleichstellung in den Entwicklungsrahmen umfassend systematisch zu berücksichtigen, erfordert mehr als Leitlinien und Checklisten; sie erfordert ein umfassenderes Verständnis für die Veränderungen, die in Systemen, Institutionen und Ansätzen notwendig sind, sowie ein wirkungsvolleres Engagement von Wirtschaftsanalysten und Politikverantwortlichen, zusammen mit Experten im Bereich Geschlechtergleichstellung, im Rahmen der Bemühungen, diese Veränderungen herbeizuführen.

Maßnahme 3: Erhöhung der geschlechterbezogenen Entwicklungszusammenarbeit.

Wenn die Länder die Fortschritte bei der Gleichstellung der Geschlechter und der Stärkung der Frauen erzielen sollen, die notwendig sind, um raschere Fortschritte auf dem Weg zur Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele zu erwirken, müssen die Investitionen in die Gleichstellungsziele – sowohl

als Haupt- als auch als nachrangige Ziele – deutlich erhöht werden. Dies lässt sich durch die Einrichtung von Finanzierungsmechanismen im Bereich der Geschlechtergleichstellung, z.B. Korbfinanzierungen, erreichen oder durch Ausweitung von Fördermöglichkeiten, die speziell an den Prioritäten der Frauen ausgerichtet sind.

Die Entwicklungsfinanzierung kann positive Maßnahmen („Affirmative Action“) zur Förderung der Geschlechtergleichstellung unterstützen, u.a. indem größere Aufmerksamkeit darauf gelegt wird, Frauen bei der Erbringung von Leistungen zu bevorzugen. Die Befunde legen nahe, dass dies positiven Einfluss darauf haben kann, in welchem Maß Frauen die vorteilhaften Auswirkungen der Entwicklung zugute kommen. In Subsahara-Afrika etwa geht die Anwesenheit weiblicher Lehrkräfte mit einer höheren Grundschulbesuchsquote der Mädchen einher. In Afrika, Asien und Lateinamerika ergab eine Studie über landwirtschaftliche Programme, dass die Anwesenheit landwirtschaftlicher Beraterinnen wichtig war, um die Teilnahme von Bäuerinnen zu fördern. Die Daten aus 40 Ländern zeigen, dass die Beschäftigung von Frauen bei der Polizei positiv mit einer höheren Anzeigequote sexueller Gewalt korreliert ist (UN Women, 2011).

Ausblick

Die politische Vision, die der Entwicklungsplanung und -umsetzung zu Grunde liegt, muss die Gleichstellung der Geschlechter in den Mittelpunkt stellen. UN Women sieht dem Vierten Hocharrangigen Forum über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit vom 29. November bis zum 1. Dezember 2011 in Busan als Gelegenheit, einen Fahrplan für die Bewältigung der seit langem bestehenden Herausforderungen im Zusammenhang mit der Erreichung der Gleichstellung der Geschlechter und der Stärkung der Frauen aufzustellen, mit Interesse entgegen. Zusammen mit den Vereinten Nationen, anderen Entwicklungspartnern und Frauenrechtsnetzwerken arbeiten wir darauf hin, sicherzustellen, dass das Ergebnis dieses Forums nicht nur die politische Bekräftigung der zentralen Rolle der Gleichstellung der Geschlechter in der eigenverantwortlichen Planung und Budgetierung der Länder bieten wird, sondern auch die Grenzen der derzeitigen Mainstreaming-Ansätze anerkennt, in deren Rahmen Belange der Geschlechtergleichstellung lediglich am Rande berücksichtigt werden.

„Eine Agenda für die Zeit nach 2015 macht konzertierte Anstrengungen ... erforderlich, um eine Debatte über die Entwicklung zu fördern, die ... das Ziel der geschlechtergerechten und inklusiven Entwicklung ins Zentrum der Agenda für die Steigerung der EZ-Wirksamkeit stellt.“

Eine Agenda für die Zeit nach 2015 macht konzertierte Anstrengungen von Seiten der Regierungen und der anderen nationalen Akteure, der OECD-Mitglieder und des Systems der Vereinten Nationen erforderlich, um eine Debatte über die Entwicklung zu fördern, die die Mängel der Erfahrungen der Vergangenheit anerkennt und das Ziel der geschlechtergerechten und inklusiven Entwicklung ins Zentrum der Agenda für die Steigerung der EZ-Wirksamkeit stellt.

In ihrem ersten Strategieplan hat UN Women identifiziert, was erforderlich ist, um auf Frauen zugeschnittene nationale Entwicklungspläne und -haushalte sicherzustellen, und welche Schritte notwendig sind, um die Einbeziehung der Frauen sowie ihrer Ziele bei der Definition eines Rahmens als Orientierungshilfe für die nationale Entwicklungsplanung über die Millenniumsentwicklungsziele hinaus zu gewährleisten. Der OECD-Entwicklungsausschuss ist in der Lage, auf seinen früheren Erfahrungen aufzubauen und seine Führungsrolle zu nutzen, um einen kohärenten und umfassenden Rahmen für eine wirkungsvolle Entwicklungszusammenarbeit für die Zeit nach den Millenniumsentwicklungszielen zu schaffen.

UN Women sieht einer effektiven Zusammenarbeit mit dem OECD-Entwicklungsausschuss mit Interesse entgegen, um diese Vision für die Zukunft zu gestalten und mit konkreten Ergebnissen auf Länderebene in die Tat umzusetzen.

Anmerkungen

1. Das Creditor Reporting System (CRS) des OECD-Entwicklungsausschusses enthält folgende Orientierungen: Die Hauptziele (vorrangige Politikziele) sind diejenigen, die sich als grundlegend für die Konzeption und die Auswirkungen der Aktivität identifizieren lassen und ein explizites Ziel der Aktivität darstellen. Sie lassen sich durch Beantwortung der folgenden Frage auswählen: „Wäre die Aktivität ohne dieses Ziel durchgeführt worden?“ Bedeutende (nachrangige) Politikziele sind diejenigen, die zwar wichtig sind, jedoch keinen der Hauptgründe für die Durchführung der Aktivität darstellen. Der Wert „Keine Ausrichtung“ bedeutet, dass die Aktivität zwar am jeweiligen Politikziel gemessen wurde, jedoch nicht auf dieses ausgerichtet ist. Diese Abbildung zeigt die Ausrichtung auf die Gleichstellung der Geschlechter in den Bereichen Gesundheit, Bildung sowie Wirtschafts-/Produktionssektoren. Leistungen für Banken, Unternehmen, Landwirtschaft, Verkehr und andere Bereiche der wirtschaftlichen Teilhabe weisen eine insgesamt niedrigere Ausrichtung auf die Gleichstellung der Geschlechter auf (19%) als die Sektoren Bildung (56%) und Gesundheit (50%). 31% aller sektorspezifischen Leistungen sind an der Verwirklichung der Gleichstellung der Geschlechter und der Stärkung der Frauen ausgerichtet.

Quellenhinweise

FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) (2011), *Food and Agricultural Report 2010-2011: Closing the Gender Gap for Development*, Rom.

Molyneux, M. (2007), „The Chimera of Success: Gender Ennui and the Changed International Policy Environment“, in Andrea Cornwall, *Feminisms in Development: Contradictions, Contestations and Challenges*, Zed Books, London.

OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) (2011), „Aid in Support of Gender Equality and Women’s Empowerment 2008-2009“, OECD-Entwicklungsausschuss (DAC), Paris. Verfügbar unter www.oecd.org/dataoecd/9/34/47335126.pdf.

UN Women (Einheit der Vereinten Nationen für Gleichstellung und Ermächtigung der Frauen) (2011), *Progress of the World’s Women 2011-2012: In Pursuit of Justice*. Vereinte Nationen, New York.

UNIFEM (Entwicklungsfonds der Vereinten Nationen für die Frau) (2010a), *Gender Justice: Key to Achieving the Millennium Development Goals*, UN Women, Vereinte Nationen, New York. Verfügbar unter www.unifem.org/materials/item_detail.php?ProductID=180.

VN (Vereinte Nationen) (2010), *Millennium Development Goals Report 2010*, Vereinte Nationen, New York.

VN (2006), *In-Depth Study on All Forms of Violence against Women: Report of the Secretary-General*, A/61/122/Add.1: 137. Vereinte Nationen, New York.

Literaturverzeichnis

Budlender, D. (2010), *Price of Peace: Financing for Gender Equality in Post-Conflict Reconstruction*, Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP), New York. Verfügbar unter www.gender-budgets.org/index.php?option=com_joomdoc&task=doc_details&gid=1182&Itemid=189.

CERES (Research School for Resource Studies for Development) (2010), „Gender Mainstreaming: On track with Gender – Taking Stock Phase“, Policy Brief, Development Policy Review Network, Utrecht, Niederlande. Verfügbar unter [www.ontrackwithgender.nl/sites/ontrackwithgender.nl/files/file/Policy%20Brief%201%20\(2010\)%20TAKING_STOCK_Gender_Mainstreaming-2.pdf](http://www.ontrackwithgender.nl/sites/ontrackwithgender.nl/files/file/Policy%20Brief%201%20(2010)%20TAKING_STOCK_Gender_Mainstreaming-2.pdf).

FaHCSIA (Department of Families, Housing, Community Services and Indigenous Affairs) (2009), *The Cost of Violence against Women and their Children*, Commonwealth of Australia, Canberra.

OECD (2010), „Aid in Support of Gender Equality in Fragile and Conflict-Affected States“, OECD-Entwicklungsausschuss, Paris. Verfügbar unter www.oecd.org/document/6/0,3746,en_2649_34541_37461446_1_1_1_1,00.html.

UNIFEM (2010), „Gender-Responsive Budgeting and Aid Effectiveness Knowledge Briefs“, UN Women, Vereinte Nationen, New York. Verfügbar unter www.gender-budgets.org/index.php?option=com_joomdoc&task=doc_details&gid=914&Itemid=587.

University of Western Ontario (2005), *The Economic Costs of Violence against Women: An Evaluation of the Literature* (Expert Brief für VN 2006), Ontario.



From:
Development Co-operation Report 2011
50th Anniversary Edition

Access the complete publication at:

<https://doi.org/10.1787/dcr-2011-en>

Please cite this chapter as:

Bachelet, Michelle (2012), "Gender und Entwicklung: Engagement in Ergebnisse ummünzen", in OECD, *Development Co-operation Report 2011: 50th Anniversary Edition*, OECD Publishing, Paris.

DOI: <https://doi.org/10.1787/dcr-2011-11-de>

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.